

Leinenführung und innere Einstellung

Eine gute Leinenführung beginnt nicht an der Hand, sondern im Kopf.

Die Art und Weise, wie wir mit unserem Hund an der Leine gehen, spiegelt nicht nur unsere technischen Fähigkeiten wider, sondern auch unsere innere Einstellung und ist ein direktes Abbild der Beziehung zwischen Mensch und Hund.

Energie, Richtung, Tempo, Platzierung und räumliches Denken – all diese Führungselemente beeinflussen nicht nur den Spaziergang selbst, sondern auch die Qualität der Beziehung zwischen Mensch und Hund. Doch oft übersehen wir, dass unsere innere Haltung der entscheidende Faktor ist.

Die Art, wie wir mit unserem Hund laufen, sagt viel darüber aus, wie wir miteinander kommunizieren und welche Rollenverteilung in der Beziehung herrscht.

Unsere innere Haltung bestimmt unser Handeln

Wenn wir die Verantwortung für die Führung nicht bewusst übernehmen, zeigt sich das in unserer Körpersprache, unserer Energie, unserer Konsequenz und natürlich in unserem Handeln gegenüber dem Hund.

Eine inkonsequente Führung, die aus einer negativen Einstellung zur Leinenführung resultiert – sei es, weil man sie nur aus gesellschaftlichem Druck ausübt (extrinsisch), weil es vermeintlich besser aussieht, weil es körperlich anstrengend ist oder weil man ein schlechtes Gewissen hat, den Hund einzuschränken – führt dazu, dass unser Hund uns übergeht.

Das Resultat? Wir lassen uns von unserem Hund durch die Gegend ziehen, anstatt gemeinsam zu gehen. Unser Hund kann sich nicht entspannen, weil ihm die klare Orientierung fehlt.

Wir sollten unseren Fokus von außen (extrinsisch) nach innen (intrinsisch) verlagern und uns fragen, was die Leinenführung für die Beziehung zu unserem Hund bedeutet. Es geht nicht darum, was andere denken oder sagen – es geht darum,

eine harmonische, respektvolle Verbindung zu schaffen, in der unser Hund sich sicher fühlt.

Leinenführung als Ausdruck von Respekt

Leinenführung sollte von gegenseitigem Respekt geprägt sein.

Genauso wie wir unseren Hund respektvoll behandeln, sollten wir erwarten, dass er uns ebenso respektiert. Doch Respekt entsteht nicht durch Härte oder ständiges Kämpfen an der Leine, sondern durch Klarheit, Konsequenz und eine innere Überzeugung, die sich in unserer Körpersprache und unserem Handeln widerspiegelt.

Wer mit der negativen Einstellung handelt: „Ich muss meinen Hund kontrollieren, dominieren oder einschränken“, wird die Leinenführung als anstrengend empfinden. Oft entstehen daraus Frust, Emotionen oder die Suche nach Ausreden, warum es nicht klappt.

Wer hingegen versteht, dass klare Führung die Basis für eine stabile und vertrauensvolle Beziehung ist, wird mit ruhiger, souveräner Energie agieren – und genau das wird der Hund spüren und sich daran orientieren.

Leinenführung ist kein Machtkampf, sondern eine Form der Kommunikation.

Je klarer und souveräner wir auftreten, desto entspannter kann unser Hund folgen.